

# Saale-Beitung

**Anzeigen**  
werden die Spaltenpreise oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, nach unseren Anzeigensätzen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Restanten die Seite 75 Pf.  
Ercheint wöchentlich fünfmal; Sonntags und Montage einmal, sonst zweimal täglich.  
[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

**Bezugspreis**  
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Zahlung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., einschließlich Zustellungsgebühren. Bestellungen werden von allen Zeitungs-Postämtern angenommen.  
Für amtlichen Zeitungs-Bezugspreis unter Nr. 6316 eingetragen.  
Für die Redaktion verantwortlich: Max Schare in Halle.  
Zerschindern von 10<sup>h</sup> bis 12<sup>h</sup> Uhr.  
[Zustellender: Redaktion Nr. 2532. - Expedition Nr. 170.]

Nr. 574. Halle a. d. Saale, Dienstag, den 8. Dezember 1903.

## Eine passive Regierung.

Drei volle Monate fast hat sich in diesem Sommer Graf Bülow am Strande von Nordney dem süßen Rhythmus, der Erholung von den Strapazen der letzten und kümmerlichsten aller Sessionen des zehnten Deutschen Reichstages hingeeben, an Geist und Körper gefräßig ist er, wie man aus der offiziellen Presse erfahren konnte, in sein Palast in der Wilhelmstraße zurückgezogen, aber die erste größere Betätigung seiner Kanzlerschaft, hat nicht erkennen lassen, daß er sommerliche Mühsal dann benutzt hätte, sich endlich einmal allen Ernstes darüber klar zu werden, was denn eigentlich die Ursachen der tiegeliebenden Verwirrung sind, von der das deutsche Volk seit Jahr und Tag schon beherricht wird. Durch eine Politik groß geworden, die jederzeit die Ziele, auf die sie gerichtet war, klar erkennen ließ, die niemals auch einen Augenblick nur abwich von der Linie, welche sie sich vorgezeichnet hatte und der vor allen Dingen ein so großartig Charakter innewohnte, daß sie von den weitesten Volksschichten mit unangefochtenem Zutrauen verfolgt und nicht nach dem Grundsatze des „laissez faire — laissez aller“ behandelt wurde, vernimmt das deutsche Volk jetzt schmerzlich eine Führung, die diesen Traditionen der deutschen Politik entpriehe und voller Unklarheit sich abhebt von den Wegen, auf denen die gegenwärtige Regierung ihre Erfolge sucht.

Ein neuer Reichstag ist zusammengetreten. Obwohl er gewählt wurde unter dem Schein liegender wirtschaftlicher Gegensätze im Innern und fortwährenden gefährlichen Krisen auf dem Gebiete der Weltpolitik, hat es die Regierung nicht vermocht, durch Entwicklung großer nationaler Gesichtspunkte den Wählern den Weg anzuzeigen, den sie zu gehen beabsichtigt, und diese dadurch anzuregen, den Stimmzettel gewissermaßen als Votum für oder gegen ihre Politik in die Urne zu legen. Der Ernst der Zeit ist unermant an ihr vorübergegangen. Die großen Fragen, die auf dem Gebiete der inneren Politik dringend einer Lösung bedürfen, weil sie nationalen Charakters sind und nicht länger dilatorisch behandelt werden können, behandelt werden dürfen, die Fragen der zunehmenden Militarisierung des Reiches, der trotz aller Zurückdämmungsversuche fortwährenden Slawisierung des Ostens, des immer stärkeren Anwachsens der Sozialdemokratie und anderes mehr, haben die Regierung bisher immer noch nicht vermocht, aus ihrer Drang- und Latschigkeit aufzurufen, und passiver noch, wie sie vordem da stand, ist sie dem neuen Reichstage gegenübergetreten, kraftlos das Augenbildes barend, der sie dem Spiel der Parteien preisgibt. Kraftlos und ohne Ideale, ohne ein Quantchen Ehrgeiz auch nur, das darauf hinauszielt, dem Volke die Wege zu weisen, die es zur Wahrung seiner nationalen Größe gehen mußte. Aus jeder Zeile der Bülowischen Thronrede spricht sie, diese Energielosigkeit. Ueber Absichten und Erwägungen, Wünsche und Hoffnungen hat sie sich nicht zu erheben vermocht, und selbst an den beiden Stellen, an denen sie Gelegenheit gehabt hätte, nach zwei Richtungen klar und bestimmt so etwas wie feste politische Grundzüge zu verkünden, dort, wo von der Sozialpolitik und von den Handelsvertragsverhandlungen die Rede ist, hat sie verneigt — flüchtig verneigt. Die deutsche Politik, die früher im europäischen Konzert die führende Stimme hatte und den Ton angab, sie muß jetzt warten, bis die anderen Mächte ihre Instrumente gestimmt haben; sie spielt längst nicht mehr in der Dur, sondern ist so sehr in die Moll-Tonart verfallen, daß man sich wahrhaftig nicht zu wundern braucht, wenn die Interessenfindung im Innern alle nationalen Erwägungen überwiegt hat und auch im Äußeren das deutsche Prestige allmählich zurückgeht.

Ein Volk, das, wie das deutsche, eine glanzvolle Vergangenheit hinter sich hat und auf seine nationalen Erzeugnisse stolz ist, kann nicht steuerlos in dem unendlichen Meer der politischen und wirtschaftlichen Realitäten untergetaucht werden. Es muß ein festes Ziel haben, dem es entgegenstrebt, und am Steuer einen Mann, der kräftig genug ist, das Ruder streng auf dieses Ziel gerichtet zu halten, mögen Sturm und Regenbrand das Staatsschiff auch noch so heftig umtosen. Nur dann gewinnt und bewahrt sich die Mannschaft die Lust und den Mut, auch überreizt die Kampfe mit den feindlichen Elementen aufzunehmen, nicht aber, wenn der Mann am Steuer, wie es Graf Bülow tut, jeder Welle ängstlich auszuweichen sucht und schließlich die Kreuz und die Ruder treibt, froh, das Staatsschiff von einem Tag zum andern flott gehalten und vor „inneren Krisen“ bewahrt zu haben. Das Volk will wissen, wo hin es geht; es will die Ziele kennen lernen, die sich die Regierung gesetzt hat und über den Weg aufgeklärt werden, auf dem sie diese Ziele zu erreichen hofft. In lange schon hat es sich auf den „geeigneten Zeitpunkt“ verlassen lassen, der dem Grafen Bülow erlaube, durch die Tat zu zeigen, daß er nicht vergeblich die Schule eines Bismarck getroffen habe, daß er in der Lage sei, auch große Dinge durchzuführen. Mehr wie einmal schon war noch den Empfindungen der Volkseele der Moment da, der große Entschlüsse forderte, aber immer wieder ließ man ihn passivem Vorübergehen, anscheinend froh, in der selbigen passiven Haltung verharren zu können. Epigonen! Wohl sind sie bereit zu sagen, daß sich bei einer Zusammenlegung, wie jetzt habe, keine großen Aufgaben lösen ließen; aber ist es nicht die urgenteste Aufgabe dieser Regierung, daß sie die Welt nicht zu trennen vermag und hin und her pendelt

muß von einer Partei zur andern, daß sie hinter den Kulissen handeln und feilschen muß, um nur überhaupt eine Mehrheit zusammenzubringen, handeln und feilschen, heute mit dieser und morgen mit jener Partei? Hat die Regierung bisher auch nur das Geringste getan, um sich ein Mehrheitsverhältnis zu schaffen, von dem sie erwarten kann, daß es ihr mehr ist als ein hilfloser Faktor bei der Entscheidung verwaltschaftlicher, Feuerreformistischer oder militärischer Aufgaben? Nein! Sie hat die Parteien fortwährend lassen, wie sie selbst fortgewirbelt hat, hoch aufzusehen, wenn es ihr hin und wieder gelang, einen kleinen Erfolg zu erringen, hat sie in den Wahlkampf ziehen lassen, ohne ein Fanal aufzurufen, das den Kampfplatz zu beleuchten geeignet wäre und hat solcherart die Wähler genötigt, sich zu schlagen um allerlei Interessen halber, statt große nationale Aufgaben auf den Schild zu erheben und so in ihrem Ziele darauf hinzuwirken, daß der Reichstag allmählich wieder werde, was er zu Jordanbeds Zeiten war, eine Sammelstätte der tatkräftigsten, regsten und befähigsten Männer des Volkes.

Und so kann es, genau betrachtet, denn auch kaum wunder nehmen, daß die Thronrede so fast- und kraftlos ausgefallen ist, wie wir es in einem früheren Artikel schon festgehalten haben, daß sie eher als das Werk irgend eines Regierungsrats gelten kann, wie als das des höchsten Beamten im Reich. Kann es auch nicht wundern, daß sie selbst dort, wo sie einen ganz kleinen Anlauf zu irgend einer programmatischen Erklärung nimmt, wo sie „unbedingt durch politische Strömungen, die sozialpolitische Gelebung fortführen zu wollen erklärt, im selben Moment, als sie sie über die Mäßigkeit ihres Unterfangens erstrecken, wieder zurückfällt in den nichtsagenden, trostlosen Ton ihrer Unverbindlichkeit, um sich später bestmöglich darüber zu freuen, an der bisher friedlichen Lösung der das Reich im Grunde heftig wenig angehenden macedonischen Frage mitgewirkt zu haben, während draußen die Welt gefeilt und die Zukunft der Rassen entschieden wird. Nicht etwa, daß damit gesagt sein soll, Deutschland müsse überall das sein, wo es etwas in der Welt zu tun gibt, Gott bewahre, vor diesem Verdacht sind wir bei untern Lesern sicher, aber sie sind doch recht bescheiden geworden, die Epigonen einer großen Zeit, und glauben Ruhmestrange errungen zu haben, wo der aufmerksame Beobachter nur ein ganz winzig Vorbereitungsstück zu erkennen vermag, ein Blättlein, von dem das deutsche Reich und die Männer, die es früher leiteten und leiteten, kein Aufhebens machten, das sie still bestien ließen, bis sie es zu einem großen Straube fügen konnten. Wann wird es endlich besser werden mit der Regierung, wann wird man die Politik der Passivität verlassen, die im Laufe der Zeit nur zur Niederlegung, nie aber zur Höhe führen kann?

Das deutsche Volk ist um eine neue Enttäuschung reicher. Sch.

## Deutsches Reich.

### Öst- und Personalnachrichten.

— Ueber eine Mittelmeerfahrt der Kaiserin ist „Hohenhausen“ wieder der „Tagl. Rundsch.“ aus Kiel gemeldet: Die „Hohenhausen“, die gegenwärtig auf der West- unter Schutzbach in Winterlager liegt, hat Befehl erhalten, demnächst teklar zu machen. Das Schiff soll an einem Tag, der noch nicht bestimmt ist, die Fahrt nach dem Mittelmeer antreten, um dort dem Kaiser bei seinem etwaigen Winteraufenthalt in Südtirol Genand zur Verfügung zu stehen. Der Kommandant der „Hohenhausen“, Majorleutnant Köhler von See v. Uesedom, wurde dieser Tage vom Kaiser empfangen, was mit der Reise in Verbindung gebracht wird.

— Gegenüber unzutreffenden Kombinationen darüber, daß der Geh. Kommerzienrat Herz den Vorfall in Sande übertragungsvergütung niedergelegt hat, sei daran erinnert, daß dieser Entschluß des bisherigen Reichsministers wegen seines hohen Alters schon seit geraumer Zeit feststand.

### Verhältnisse zwischen Gegendanten.

Das Reichsversicherungsamt hat bisher in ständiger Rechtsprechung entschieden, es könne zwischen Gegendanten ein inbaldversicherungsrechtliches Arbeitsverhältnis wegen der sittlichen Grundregeln ihrer allgemeinen Lebensgemeinschaft nicht bestehen. Es ist zwar ausgegeben, daß durch die im Wesen der Ehe begründete, grundsätzlich allgemeine Lebens- und Interessengemeinschaft der Gegendanten nicht die Möglichkeit des Bestehens gewisser wirtschaftlicher Sonderinteressen und Interessengegensätze der Gegendanten, und damit selbst die Möglichkeit nicht ausgeschlossen wird, daß ein Gatte von anderen für gewisse wirtschaftliche Leistungen bezahlt wird und den Gegenwert für sein Sondervermögen erwirbt. Aber einmal handelt es sich dabei um Erbschaften, welche in den für die Arbeitsversicherung vor im Betracht kommenden Verhältnissen wegen des geringen Umfangs der dabei zu berücksichtigenden Vermögens- und Einkommenswerte an sich selten sind. Wo immer solche Verhältnisse in dem von der Arbeitsversicherung betroffenen Personenkreise auftreten, handelt es sich um Arbeitsverhältnisse, welche selbst durch die das Verhältnis der Gegendanten nicht zu einander, sondern zu dritten Personen, insbesondere zu Gläubigern oder Geschäftskreditoren fesselnd sind, indem sie geschaffen werden nicht aus der inneren Notwendigkeit des zwischen den Gatten an sich bestehenden Verhältnisses heraus, sondern in dem Bestreben, den Geschäftskredit zu steigern oder die einem Gewerbebetrieb dienenden Vermögensgegenstände den Ansprüchen von Gläubigern des anderen Gegendanten zu entziehen. Wo dies nicht die Ursache für die Befähigung des einen Gegendanten im Betriebe des anderen ist, da ergibt sich die Tätigkeit des nicht dem Betriebe leistenden Teiles in dem Betriebe ohne weiteres aus dem gemeinsamen Interesse beider Eheleute am wirtschaftlichen Ge-

folge des Betriebes, einem Interesse, welches von der Frau beigesteuert des Betriebes zum Sondervermögen des einen oder anderen Teiles wenig oder gar nicht beiträgt wird. Auch die Betriebsverträge werden in derartigen Fällen fast ausnahmslos nicht geschlossen, sondern dienen mit zum Interesse des gemeinsamen Familienlebens. Gerade in den beschrifteten wirtschaftlichen Verhältnissen, mit denen die Arbeitsversicherung zu rechnen hat, ist die Arbeit der Frau ganz regelmäßig nicht auf die Verwaltung des Hauswesens beschränkt, sondern erstreckt sich nach der wirtschaftlichen Lage und den Einkünften der entsprechenden Berufswirtschaften selbstverständlich auch auf die Mitarbeit im Gewerbeleben, sofern für eine solche Mitarbeit nach den Umständen des Falles überhaupt Spielraum vorhanden ist.

Diese Einkünfte entfließt nach der Fülle von Erfahrungen, welche das Reichsversicherungsamt auf dem freitragenden Gebiete gemacht hat, auch der eigenen Einkünfte der beteiligten Bevölkerungsschichten. Die Anwerbung von Ehegatten zur Zwangsversicherung geschieht überhaupt nur selten, und, von verschwindend geringen Ausnahmen abgesehen, nur dann, wenn der Versicherungsfall und die Möglichkeit des Gewerbes einer Mutter in Aussicht zu stehen scheint. Das Verhalten der bisherigen Rechtsprechung würde auch im wirtschaftlichen Gebiete keinen Fortschritt bedeuten, jedenfalls nicht auf dem Gebiete der Zwangsversicherung. Als natürliches Verhältnis bestünde, würde der Mangel der Lohnzahlung der Versicherungspflicht entgegensteht, denn das Ehepaar für einander um Lohn arbeiten, wodurch fast ausnahmslos dem gefunden Empfinden der Beteiligten und der tatsächlichen Lage der Dinge. Es würde trüg sein, in dieser Auffassung einen Widerspruch mit der Rechtsprechung zu sehen, welche die Möglichkeit eines Arbeitsverhältnisses zwischen Eltern und Kindern anerkennt. Zwischen diesen besteht zwar ein Arbeitsverhältnis, aber keine bezahlte Lebens- und Interessengemeinschaft, wie sie vom Wesen der Ehe nicht zu trennen ist. Erwachsene Kinder haben vielmehr in der Regel vermögen und wirtschaftliche einen Interesse, welches von demjenigen der Eltern verschieden ist, wie die Bewohnbarkeit der Ausgabeverträge und die Art, wie dieselben ausgeführt werden, zur Genüge beweis.

### Politisches.

— Das führende Organ der Zentrumspartei, die „Köln. Volksztg.“, erklärt zur Finanzreform, der gegenwärtige Entwurf liege wohl im Interesse der Finanzgebarung der einzelnen Bundesstaaten, sei jedoch im Interesse ihrer Gesamtheit im Organismus des Reiches. Gerade gegenüber der bevorstehenden großen Reformen für Militär und Marine ist es dringend notwendig, daß die Finanzminister der Einzelstaaten mit ihrem Interesse an der Höhe dieser Ausgaben beteiligt bleiben. Die Mittelungen, der Zentrumspartei Dr. Schaub, vermöge sich, ein Kompromiß auszuhandeln zu bringen, seien unklar. Das Zentrum habe in Sachen der Finanzreform den bayrischen Abg. Dr. Schäbler zum Fraktionsredner auszuwählen.

### Wirtschaftliches.

— Das „Dresdener Journal“ schreibt: „In einem Teile der Presse ist die Absicht verbreitet, daß die Regierung beabsichtigt, von den beiden Blättern „Dresdener Journal“ und „Kreuzzeitung“ das eine oder das andere einzuziehen, um so die beiden miteinander zu verdrängen. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß eine solche Absicht nicht besteht.“ Eine gleiche Mitteilung bringt die „Berz.“ nicht selbst.

### Beer und Fiolle.

— Beer verhandelte Vor schläge zur Unterbrechung der Soldatenmahnungen macht Oberst Frelberg v. Kelling, der Kommandeur des 7. Kavallerie-Regiments, in München, in den „Münchenpost“ für die deutsche Armee und Marine.“ Oberst Frelberg v. Kelling sieht auf dem von ihm vertretenen Standpunkt, der Vorgesetzte solle sich mehr als bisher um die Individualität der Unteroffiziere und ihre Art, mit den Mannschaften zu verfahren, bestimmen und sich für ihr Verhalten verantwortlich fühlen. Frelberg v. Kelling schreibt darüber:

Der Chef muß stets mit seinen Unteroffizieren in enger Fühlung bleiben; er muß jeden Unteroffizier dem Charakter, den Lebensverhältnisse und Leistungen nach genau kennen. Dies bedingt, daß er mit ihnen nicht nur im Dienst verkehrt, sondern sie auch in ihrem außerdienstlichen Verhalten beobachtet und kennen lernt. Der Unteroffizier darf nicht darauf ausgehen, seine Leute wegen ihrer Strenge zu misshandeln. Wiederholte Bestrafungen wirken leicht abtölpelnd und machen auch häufig den Mann, der mehr aus Unkenntnis und Ungehorsamlichkeit gegen die Bestimmungen verfahren hat, leicht gegen den Vorgesetzten abzuwenden. Die Unteroffiziere müssen daher durch ihren Chef dahin erzogen werden, daß ihr ganzes Verhalten darauf gerichtet ist, die Mannschaft auf Grund vertrauensvoller Beziehungen möglichst lange vor Strafe zu befreien. Jeder Angehörige der Kompanie muß die Unterweisung haben, daß er sich in jeder Hinsicht gegen den Vorgesetzten verhalten muß, wie er sich selbst gegen den Vorgesetzten verhalten würde, ohne sich abzuwenden zu werden. Niemals darf die Kontrolle des Unteroffiziers allein überlassen bleiben. Der Chef muß auch mit den Mannschaften, beim Appell, möglichst wöchentlich einmal alles besprechen, was vorgekommen ist. Dadurch legen die Unteroffiziere, wie der Chef die gute Lebenshaltung haben will. Das gute Beispiel wird ausstrahlend und vorbildlich auf die Unteroffiziere wirken. Bei den Behauptungen der Chef die Mannschaft häufig über die Verhaltensvorschriften eingehend zu belehren, besonders darüber, daß jede Weisung ihm selbst mündlich mitzuteilen ist. In jedem Zimmer muß ein Mann zugewiesen sein, der die Mannschaften aus dem die Weisung mitzugeben über die Mannschaften zu erziehen sind. Die Auswahl der Zimmermeister und deren Unteroffiziere darf nicht nach der Altersstufe, sondern nur nach der Eignung zur Erziehung der Mannschaft, nach Charakter, Temperament usw. erfolgen.



aus den Räumen des Bala kontinens Fährungs-Netz. Mit dem ...

einmal tüchtig aus; jedoch wurde ein Gang ins Freie durch ...

schwinden. Sie haben sich also als gänzlich ungenügend ...

Die Unternehmungen aus Italien hätten sich immer mehr ...

Die indische Witterungs-Veränderung ist noch immer in Schwunge ...

Auf der Sternwarte Professor: „Die ungeheure Entfernung ...

Neues vom Ständemal. Der Stenhaus Mann ist aus gewöhnlichen ...

Gruter Gefahr entronnen ist dieser Tage die Schwester ...

Ein eleganter Raftentrieb wurde in Steglitz festgenommen ...

Vom Meer verdrungen. Der letzte heftige Nordoststurm ...

\* Leipzig, 7. Dez. Wegen Münzverbrechen ist am ...

\* Leipzig, 7. Dez. (Hörfahrten.) Am 4. d. M. ...

\* Leipzig, 7. Dez. Der zukünftige Centralbahnhof ...

\* Leipzig, 7. Dez. (Beischlagnahme.) Von dem in ...

Gruter Gefahr entronnen ist dieser Tage die Schwester ...

Ein eleganter Raftentrieb wurde in Steglitz festgenommen ...

Vom Meer verdrungen. Der letzte heftige Nordoststurm ...

\* Leipzig, 7. Dez. (Witterungsbericht.) In ...

\* Leipzig, 7. Dez. (Witterungsbericht.) In ...

\* Leipzig, 7. Dez. (Witterungsbericht.) In ...

\* Leipzig, 7. Dez. (Witterungsbericht.) In ...

\* Leipzig, 7. Dez. (Witterungsbericht.) In ...

\* Leipzig, 7. Dez. (Witterungsbericht.) In ...

\* Leipzig, 7. Dez. (Witterungsbericht.) In ...

\* Leipzig, 7. Dez. (Witterungsbericht.) In ...

\* Leipzig, 7. Dez. (Witterungsbericht.) In ...

\* Leipzig, 7. Dez. (Witterungsbericht.) In ...

Advertisement for Brummer & Benjamin, featuring a large logo and text: 'Oberhemden, Nachthemden, Kragen, Manschetten, Serviteurs, Krawatten, Vorstecknadeln, Manschettenknöpfe, Kragenknöpfe, Garnituren, Kragenschoner, Cachenez, seid. Taschentücher u. dergl. Grosse Auswahl! Billigste Preise! Brummer & Benjamin, Grosse Ulrichstrasse 22/23.'

# Bruno Freytag, Seidenstoffe.

Halle a. S., Leipziger Strasse 100.

Gegründet 1865.

Langjährige Verbindung mit ersten Fabrikanten bürgt für **seidne** Waren bei **vorteilhaftesten** Preisen.

Weisse Seidenstoffe für Brautkleider.

Blusenstoffe.

Sammete. Besätze.

## Märchenbücher.

Ausgaben der Deubel-Bibliothek.

Andererseits Sämtliche Märchen. Reichenb. 1.75 M., eleg. Originalb. 2.75 M.

Deutsche Märchenbuch. Reichenb. 75 Pf., eleg. Originalb. 1.50 M.

Schwabe Märchen. Gelaut-Ausgabe. Reichenb. 1 M., eleg. Originalb. 1.50 M.

Walters, Volksmärchen der Deutschen. Reichenb. 75 Pf.

Brüder Grimm, Kinder- und Hausmärchen.

Vollständige Ausgabe. Reichenb. 1.75 M., eleg. Originalb. 3 M.

Fräulein für die Jugend. Reichenb. 75 Pf., eleg. Originalb. 1.50 M.

## Indische Märchen,

übertragen von Friedrich von der Leyen. Mit einem Anhang: Die verschiedenartigen und die Geschichte der Märchen. Reichenb. 1.25 M., Original-Gesamtb. 2 M.

Erzählungen aus Tausend und Eine Nacht. Mit drei farbigen Bildern. Reichenb. 2 M., eleg. Originalb. 3.50 M.

Otto Hendel Verlag, Halle S.

## Pfutzbaum-Pianos,

mehrere gut erhaltene, 250 bis 350 A., verkauft unter langjähriger Garantie.

Maercker & Co., Neue Frauenstraße 1a, am Wallenbauke.

# Aug. Weddy,

Leipzigerstrasse 22, parterre u. I. Etage.

Grösstes Spezialhaus am Platze in feineren Luxus-Papier- u. Schreibwaren. Portemonais, Schreibmappen, Photographiealbums. I. Etage: Druckerei. \* Bureau- u. Kontormöbel.

Schokoladen-Fabrik

## Bernh. Most,

Marionstrasse 25-27.

G. m. b. H.

Zum Christfest empfehlen

Königkuchen in allen Sorten, Schokoladen, ff. Konfitüren, Kakao, Bonbons etc.

stets frisch, in bekannter Güte, äusserst preiswert

Verkaufsort in der Fabrik Marienstrasse 26, das ganze Jahr, auch Sonntags, geöffnet.

## Noch nie dagewesen!

Besten Eitelmeier Preise.

### Rester-Handlung

mit Tuchen u. Partiestoffen

liefere ich

einen anerkannt guten

Anzug nach Maß

von 18.— Mark an.

Paletots nach Maß

von 17.50 Mark an.

unter Garantie für tadellosen Sitz.

Eigene Schneidererei, Werkstatt im Hause.

## G. Paul,

Gr. Ulrichstr. 21, 1. Et.,

Leipzig.

## Anverkauf

in vorzüglichen, unterhaltenen Gliederpuppen u. Lederbälgen.

Bedeutende Preisermässigung.

Schuhe u. Strümpfe spotbillig.

Neumarkt-Puppenklinik,

Geisstr. 16, u. d. Adler-Abetheke.

## Eine Million

100,000 Mk.

betragen die 6 Haupttreffer

spez. 400,000 Mk.

120,000 „

75,000 „

etc.

Nur bares Geld.

Nächste Ziehung Dezember 1903.

Ubarall gesetzlich erlaubt.

Kleine Beiträge.

Projekte gratis u. franko durch

Oley & Co., Bankhaus,

Neustrelitz.

Tel.-Adr.

## Glückspilz



Berliner Glanzplatten

mit farbem Boden u. langer Stille.

poliert u. vernickelt, von 2.50 A. an.

Spezialplatten von 6.50 A. an.

Glanzplatten, — Stützen für 6, 8, 12 u. 20 Glänze.

Gr. Ulrichstr. 21, 1. Et.,

Wilh. Heckert, Straße 57.

## Vollendetster Erfolg für frische Molkerei-Butter



mit H. Eigelb-Zusatz.

General-Vorstellung u. Lager:

Albert Kühn,

Halle a. S., Poststrasse 2.

Telephon 666.

## Weihnachts-Geschenke

zu bekannt billigen Preisen in großer Auswahl:

### Gaskronen

in einfacher, eleganter und vornehmster Ausführung, an 10, 15, 24, 35, 50-150 Wfr.

### Gaszugampeln

von 13-15 Wfr.

### Gasstehlampen, Gaslyren

von 3 Wfr. an bis 30 Wfr.

### Gaskocher und Kochplatten

an 0,90, 1,50, 3, 6,50, 8,50, 15-28 Wfr.

### Gasräter und Brathäuben

8,50, 12, 18-32 Wfr.

### Gasplatten

1 Garnitur bestehend in 1 Gehäus und 2 Platten

an 5, 9,50, 15-26 Wfr.

### Gasheizöfen, Gasbadeöfen.

Gasfernzündung „Multiplex.“

### Gasheizständer auf Stock, auf Zylinder und für Tafel.

Perlen- und seidene Franzenbehänge für Kacheln und Tischläufern, von 1,40-3,75 v. Wfr.

ff. dekor. Tulpen, Kugeln und Schirme für Gasglüh.

Auerlicht, Spiritus- und Petroleum-Glühlicht.

## C. G. Hölzke,

Spezialgeschäft f. Gas- u. Wasserleitungs-Anlagen, Frankfurterstr. 7, Telephon 746.

## S. Weiss, Halle S.

Grösstes Spezial-Geschäftshaus am Platze.

**Nach wie vor**

finden in meinem Geschäft die

**korpulentesten Herren**

bequem sitzende Kleidung

in größter Auswahl vorrätig.

## Hall. Holzindustrie

Bethge & Naundorf, Passendorf. — Telephon 2814.

Brennholz in Ringen u. Körben à 10 u. 40 Pfg.

Schnellzylinder „Perfekt“ 25 Wd. 50 Pfg.

frei Haus durch unsere Geschirre.

## Engl. Leder-Fautenils,

ausserordentlich preiswert, weich und solid gearbeitet.

Karl Drenkow, Prinzenerke 17, Telephon.

## Nur bis 31. Dezember Ausnahme-Preise.

1 Dtzd. Visitenbilder M. 3,—. 1 Dtzd. Kabinetbilder M. 6.

in bekannter tadelloser Ausführung.

Aufnahmen auch bei trübem Wetter u. abends bei elektr. Beleuchtung.

Spezialität: Haltbare Vergrößerungen

und jedem selbst fertigen Bilde unter Garantie für Reichtlichkeit

an billigen Preisen.

## Photographie Benckert,

Gegründet 1866. 29 Gr. Ulrichstr. 29. Gegründet 1866.

Für den Anzeigenentwurf verantwortlich: Ernst Böhm in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Denbel.

Mit 3 Beilagen.

